



**Obstsortendatenbank**

Textquelle:

**Illustriertes**

**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

**Dr. Ed. Lucas,**      und      **J. G. C. Oberdieck,**  
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen.      Superintendent in Zeinßen bei Hannover.

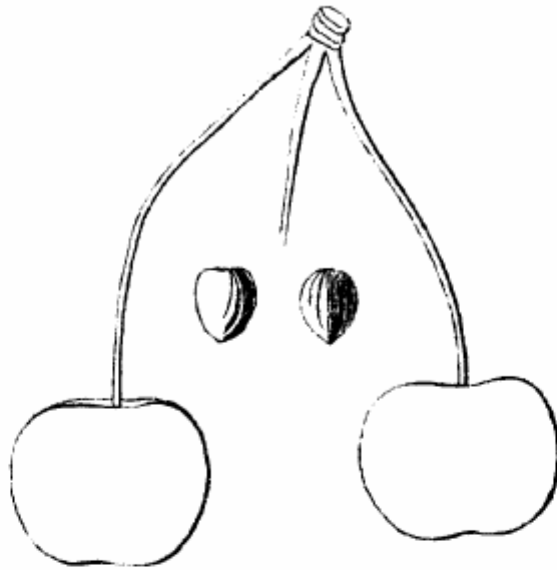
**Sechster Band: Steinobst.**

**Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.**

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

**Stuttgart. 1875.**

**Verlag von Eugen Ulmer.**



**Köschers Kirsche.** Fast \*\*† Ende der ersten Woche der Kirschen-Zeit.

Heimath u. Vorkommen: auf meine S. 320 der Monatschrift von 1862 vorgetragene Bitte um Mittheilung von Reisern der frühesten Kirschenforten in Süddeutschland, theilte Herr v. Langsdorff zu Karlsruhe mir freundlich Reiser von der obigen Sorte, der Schneiderskirsche und Elsnerskirsche mit, als den drei frühesten und für den Export wichtigsten Kirschen, welche an der Bergstraße zwischen Heidelberg und Weinheim gebaut würden, giebt auch von diesen Kirschenforten S. 55 ff. der Monatschrift von 1863 eine nähere Nachricht. Die obige Sorte hält er wohl für die früheste aller Kirschen, welche ihren Namen davon haben werde, daß sie auf dem Hofe eines Dossenheimer Bauern, Namens Köschler, zuerst gefunden sei, wie sie denn auch bis jetzt nur bei Dossenheim in beträchtlicher Zahl in älteren Hochstämmen sich finde. Ihre Früchte gingen, im halbreifen Zustande gepflückt, besonders nach England und wurden anfänglich mit 24 Kreuzern das Pfund bezahlt. Sie reife durchschnittlich Mitte Mai, und seien 1862 schon am 10. Mai Früchte davon in Hannover zu Markte gebracht. Mein 1863 erhaltenes Reis setzte auf einem Probezweige gleich 1864 und 1865 ziemlich viele Früchte an, und wenn ich deren Beschreibung jetzt gebe, so geschieht es, um darzulegen, daß die Kirschen bauenden Distrikte doch wohl thun würden, wenn sie auf die Forschungen der Pomologen einige Rücksicht nähmen, und die von den Pomologen empfohlenen, besten Sorten, wenigstens versuchsweise, vorerst in einzelnen Stämmen anzupflanzen suchten, indem sie dann sicher noch bessere Sorten erhalten würden, als sie bis jetzt haben, und ihr Obstbau noch einträglicher werden dürfte. Bis jetzt scheint dies nirgends der Fall zu sein, und schon die obgedachten Namen zeigen, daß es eben so nur ganz örtliche Benennungen sind, wie die, bei einer andern Gelegenheit, schon gedachten Sorten: Meta Sumfield, Sumfields Beste, Möhlmanns Weiße, Weißberster u., welche ich vor Jahren als

im Alten Lande besonders geschätzte Sorten erhielt. Die Obige ist durch Frühzeitigkeit und reiche, auch frühe Tragbarkeit immerhin werthvoll, ist aber weder die früheste aller Kirschenarten, noch diejenige schwarze Herzkirsche, welche ich in Hannover, wo ich die Obige noch nicht sah, als aus Süddeutschland bezogen, immer zuerst bei den Obstverkäuferinnen gesehen habe, und von der ich nach der Reifezeit der Obigen jetzt nicht mehr zweifeln kann, daß es die Coburger Maiherzkirsche des Handbuchs sein werde, die sich durch ihren langen Stiel und den dickbackigen, mehr runden Stein unter den frühesten Sorten leicht kenntlich macht. Die Körschers Kirsche macht sich kenntlich durch ihre ziemlich viereckige Gestalt, farbte sich und reifte bei mir 1864, in dem spätesten Kirschenjahre, welches ich bisher erlebte, in welchem die Kirschen in meiner Gegend erst am 10. Mai allgemeiner blüheten und die frühe Maiherzkirsche und Coburger Maiherzkirsche erst am 2. Juli durchschnittlich hinlänglich reif waren, (die 1862 schon am 12. Juni hier reiften) mehrere Tage später als die frühe Maiherzkirsche, Coburger Maiherzkirsche und Früheste bunte Herzkirsche, und war erst am 6. bis 7. Juli in der größeren Mehrzahl der Exemplare reif. Ebenso zeitigte sie 1865 4—5 Tage später als die Coburger Maiherzkirsche.

Literatur und Synonyme: Die Monatschrift von 1864, S. 225 gab bereits die Beschreibung.

Gestalt: mittelgroß, fast zum Kleinen neigend, etwas breiter, als hoch, am Stiele stark gedrückt, auch am Kopfe merklich und zu beiden Seiten etwas (auf der Rückenseite am stärksten) gedrückt, wodurch die Frucht eine etwas viereckige Gestalt annimmt. Die Bauchseite hat flache Furche, die Rückenseite mitunter auch, gewöhnlich jedoch nur eine feine Linie. Der Stempelpunkt liegt in einem merklichen Grübchen.

Stiel: mittelstark,  $1\frac{1}{2}$  bis  $1\frac{3}{4}$  lang, sitzt in mäßig weiter u. tiefer Höhle, deren Rand nach beiden Seiten sich nur wenig stärker aufwirft, als nach Bauch und Rücken.

Haut: fein, doch zähe, ziemlich glänzend, in voller Reife schwarz

Fleisch: dunkelroth, zart, saftreich, Saft dunkelroth, Geschmack etwas weinartig süß und angenehm.

Der Stein ist für die Frucht nicht zu groß, mäßig dickbackig, so hoch als breit, ei-oval, einzeln wirklich kurzoval, die Rückenkanten sind ziemlich flach.

Reifezeit: wie schon obgedacht, einige Tage nach den allerfrühesten Sorten, Ende der ersten Woche der Kirschenzeit.

Der Baum ist nach der von Herrn v. Langsdorff gegebenen Nachricht schwachwüchsig, bleibt klein und macht eine kugelige Krone.

O b e r d i e k.